

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1933-1939

28.5.1938

Samstag, den 28. Mai 1938

B 27. Th. 38m. 1—100

Reichsdeutsche Uraufführung Der Weg zu Gott

Drama in drei Akten von Ahmed Muradbegevit

Übersetzt von Bogena Begevit

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Omec-Beg, Idrisbegevit,
reicher Gutbesitzer
Ulfa, seine Frau
Lessa, ihre Tochter
Safett, ihr ältester Sohn
Imet, ihr jüngster Sohn
Sadra, Safetts Frau

August Mombert
Marie Fawenderfer
Elfriede Pauli
Karl Matthias
Herbert Stodder
Luise Oßke
Zwei Knaben, Lastträger

Mina, Imets Frau
Sibamit-Beg Kufurina, Lejlad Freier
Sina, erste Dienerin im Hause
Nassa, zweite Dienerin im Hause
Hassan der Alte, Diener
Der kleine Alim

Cola Erwig
Heinz Graeber
Cordula Brun
Jensgard Sacher
Friedrich Prüter
.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegen mehr als drei Monate, dem zweiten und dritten Akt mehr als ein Jahr.

Ort der Handlung ist ein Vortraum im Oberbau des Hauses Omec-Begs in einem größeren bösnischen Orte. Gegenwart.

Bühnenbilder: Heinz-Gerhard Fischer

Technische Einrichtung: Rud. Walat

Kostüme: Margarete Schellenberg

Pause nach dem zweiten Akt

Anfang 20 Uhr

Preise D. 0,75—5,05 RM.

Ende 22 Uhr

Der Weg zu Gott

Die Bewohner Bosniens sind ein leidenschaftlicher, aufrechter Menschenschlag und wie alle Gebirgler zäh am Überkommenen hängend. Als die Türken vor 500 Jahren den Balkan eroberten, aus den Ländern Bosnien und der Herzegowina ihre nordwestlichste Provinz machten, da traten wohl zahlreiche Bosniakenfamilien zum Islam über, an ihrer Stammesverfassung aber hielten sie fest, und wie sie durch ein halbes Jahrtausend unbeirrbar den „Weg Gottes“ gegangen sind an Hand der religiösen Vorschriften und Gebote, durch die der Islam das tägliche Leben seiner Gläubigen einteilt und beherrscht, so schwer dringen die Gedanken einer freieren, aufgeschlosseneren Lebensanschauung und Lebensform bei ihnen durch.

Die Hausgenossenschaft (Zadruga) als Kern des Gemeinschaftslebens hält auch heute noch alle Familienmitglieder unter einem Dache zusammen. Zwei, drei Generationen leben und werken in dem weitläufigen mohammedanischen Hause, über sie herrscht unbeschränkt und in seinem Ansehen unantastbar das Familienhaupt, ein kleiner König in seinem Reich. Ihm allein steht die Verfügung über Hab und Gut zu, niemandem sonst gehört etwas zu eigen, eine Teilung des Vermögens ist unvorstellbar. Besonders schwer lastet die mohammedanische Sitte auf dem Dasein der Frauen. Sie wohnen abgesondert vom Herrenhaus im Haremlik, dürfen sich den Fremden nicht zeigen, auf der Straße nur verschleiert erscheinen. Den Bräutigam bestimmt der Vater. In zahllosen Volksliedern wird davon gesungen, wie die Leidenschaft des Herzens immer wieder die Fesseln eines patriarchalischen Regiments durchbrach, und der Brautraub ist vor allem auf dem Lande auch heute noch eine oftgeübte Lösung.

Nun geht auch durch diesen Teil Jugoslawiens eine befreiende Bewegung, der Wind der Erneuerung weht auch über diese „Brücke zum Orient“. Die Jugend rüttelt an Einrichtungen und Lebensgewohnheiten, die beengend und bedrückend auf ihr lasten und der Kampf, der durch diese Bewegung in die einzelnen Familien getragen wird, ist der eigentliche dramatische Impuls des Schauspiels „Der Weg zu Gott“. Sein Dichter Ahmed Muradbegovic entstammt selbst einer alten mohammedanischen Familie Bosniens und sein Werk wurzelt in persönlichem Erleben.